

Offene Türen mit Einblick

Künstler im Kreis zeigten Besuchern wieder ihre Werkstätten und erklärten das Wesen ihres Schaffens

Ein ganz besonderer Tag für die Kunstliebhaber im Kreis Altenkirchen: Sie durften am Samstag in die Ateliers und Werkstätten von vier interessanten Künstlern und Menschen schauen. Dieser „Einblick“ zeigte, wie vielfältig das kreative Schaffen in der Region ist.

KREISGEBIET. Zum 15. Mal hat der Berufsverband Bildender Künstler die Aktion „Offene Ateliers“ organisiert. Auch vier Künstler aus dem Kreis Altenkirchen sperrten am Samstag ihre Ateliertüren weit auf – für Freunde und Interessierte.

Ulrich Summerer ist guter Dinge. In seinem Atelier in Ahlbach bei Flammersfeld trifft der Besucher auf eine große Anzahl akkurat gemalter Ölbilder. Die meisten Gemälde Summerers sind abstrakt. Wichtig sei ihm, so der Künstler, „das Spannungsverhältnis zwischen Form und Farbe.“ Und so erfreut sich der Betrachter an kräftigen Tönen und kühnen Formen. Er hat jede Freiheit der Interpretation.

Ulrich Summerer, Jahrgang 1940, hat an der Akademie der Künste in Stuttgart studiert. Später kam er als Dozent für ästhetische Bildung an die evangelische Landjugendakademie in Altenkirchen. Inzwischen ist er im Ruhestand.

Keramik auch mit Kindern

„Dieses Jahr gibt es sehr viele Kurse“, erzählt Karl Dieter Horn aus Bitzen. Der Keramikünstler freut sich über die inzwischen große Nachfrage an seinen Werken, die immer wieder Fans seiner Kunst ins Haus in idyllischer Umgebung lockt.

Im Atelier Horns präsentieren sich die Zeugnisse seines Schaffens aus den vergangenen Jahren. Da sind zum Beispiel beleuchtete Reliefs mit verblüffenden Perspektiven. Weitere Objekte Horns sind klein gestaltete Landschaften mit Wasserläufen und Pflanzen.

Karl Dieter Horn schafft aber nicht nur für Ateliers und Kunstliebhaber, sondern führt oft auch Projekte mit Schülern durch. So gestaltet er derzeit in Eckenhagen



Ulrich Summerer (Bild links) mit seinem Bild „Blau mit weißer Spitze“ aus dem Jahr 1999. Der Künstler aus Ahlbach malt überwiegend abstrakt. Karl Dieter Horn (Bild rechts) widmet sich der plastischen Kunst. Er bietet auch Workshops an. Anna Brägger (Mitte, rechts) vor ihrem Objekt „Rolle des Gedenkens“. Bosiljka Schedlich ist die Geschäftsführerin des Vereins „Südost Europa Kultur“.

Horn, gebürtig 1950, studierte Psychologie und Philosophie. Seit den 80er-Jahren arbeitet er als freischaffender Künstler – zunächst in Berlin, seit 1993 in Bitzen. In seinen Workshops geht es um Figuren aus Ton, um Zimmerbiotope oder auch um Landschaftsreliefs.

Anna Brägger aus Elkhäusen ist eine besondere Künstlerin. Auch ihre Kunst ver-

beugt sich vor der Ästhetik, aber mehr noch vor dem Menschen an sich. Skulpturen und Klangkörper, textile Bilder und immer wieder die Arbeit in und mit der Natur faszinieren die Künstlerin. Derzeit aber gilt ihr Schaffen einem anderen Thema. Seit einigen Jahren arbeitet Anna Brägger an einer „Rolle des Gedenkens“.

Taschentuch an Taschentuch, liebevoll mit Blumen, Ornamenten und Namen bestickt, bilden ein breites Band. Wie ein Wandteppich bedeckt es die Atelierwand. Jedes dieser Taschentücher hat eine Frau, eine Mutter, eine Schwester oder Freundin bestickt – mit dem Namen und den Daten eines Getöteten in Südosteuropa.

Trost für die Kriegsmütter

Siebeneinhalb Meter sind auf diese Weise zusammengekommen, und kürzlich war Anna Brägger in Srebrenica, wo im Juli 1995 mehr als 8000 Menschen getötet wurden. Viele der Taschentücher wurden dort (meist von Müttern) bestickt. Die Rolle des Gedenkens konnte dort ihre ganz besondere Wirkung entfalten. „Es war wie ein Magnet“, erzählt Bosiljka Schedlich, Geschäftsführerin der Vereins „Südost Europa Kultur“. Die Menschen strömten zusammen und reagierten oftmals erleichtert. Ihre Toter und Entführten sind nicht vergessen.

Anna Brägger, Jahrgang 1955, absolvierte eine Keramik-Ausbildung in der Schweiz. Sie organisierte und konzipierte eine große Päll an Ausstellungen und realisierte einige viel beachtete



Die Sonne strahlt fast heiß vom Spätsommerhimmel,

aber in der „Prisma“-Halle in Grünebach ist es angenehm kühl. Hier zeigte Hansjörg Beck seine vielfältigen Objekte und Arbeiten. Ganz aktuell:

der Doppelkegel, aus einem rotierenden Fünfeck gefertigt. „Kleine Sachen“ wie diese beschäftigen ihn derzeit, sagt der Künstler. Ein „anderes Thema“ wird die Arbeit mit Klang sein. Kinetische Objekte mit speziellen Klangqualitäten. Man kann gespannt sein. Hansjörg Beck wurde 1954 geboren. Er studierte an der FH für Gestaltung in Schwäbisch-Gmünd mit dem Abschluss Schmuck-Design. Seit Ende der 90er-

Jahre beschäftigt sich Beck mit den „Eisenleut“ im Eisenland“ und schafft unter anderem kinetische Objekte und Feuerobjekte. (ch)



Vom Schmuck zum großformatigen Eisen: Hansjörg Beck in seinem Atelier.

Rhein Zeitung
Westwald Str
24.9.2007
S. 15